

zu verwenden. Lord Palmerston war nicht weniger entrüstet, als ich selber über die Unthätigkeit der türkischen Regierung und erklärte, man könne nicht von uns erwarten, daß wir für einen todten Leichnam zu Felde ziehen sollten. Wir dürfen nach den Regeln der Klugheit und mit Ehren es ablehnen, zur Unterstützung der türkischen Regierung ferner Subsidien zu zahlen. Wir erlangten von Dimer Pascha und anderen das Versprechen, daß den Unterthanen des Sultans Gerechtigkeit widerfahren sollte.

Es ist sicherlich keine ungebührliche Ungeduld, fünfzehn Jahre später zu fordern, daß diese Versprechungen gehört werden. Angenommen indessen, daß England sich vom Schauplatz zurückzieht, so ist es sicher billig, zu untersuchen, in welcher Weise im türkischen Reiche Gerechtigkeit zu erlangen ist. Es ist hoffnungslos zu erwarten, daß die türkischen Staatsleiter Sicherheit für die Erfüllung der Pflichten einer guten Regierung bieten können, und es mag wol in Frage gezogen werden, ob Oesterreich, Rußland und die anderen Mächte Europa's auf Verlangen die Aufgabe übernehmen würden, die innere Verwaltung der Türkei in die Hand zu nehmen. Wenn sie das aber von der Hand weisen, so bleibt nur der eine Ausweg für die Bewohner von Bosnien und der Herzegowina, das zu erringen, was Lord Derby seinerzeit für Serbien erlangte, nemlich etwa in der Art einer unabhängigen Regierung. Ich möchte selbst wünschen, Thessalien und Albanien als Provinzen zum Königreich Griechenland geschlagen zu sehen.

Sie werden nun sehen, ein wie großartiges Problem vor uns liegt. Vor vielen Jahren erklärte der verstorbene Kaiser Nikolaus dem Fürsten Metternich, er wüßte nicht mehr Konstantinopel für sich zu erlangen, und sei ganz bereit, es unter den Kaiser von Oesterreich stellen zu lassen, da er auf diesen Souverän vollständiges Vertrauen setze. Das ist indessen gegenwärtig nicht die Frage. Ich muß auch fernerhin wünschen, daß die Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit in der ganzen Welt blühen möge, allein es ist dies Sache der Bevölkerung in der Herzegowina und in Bosnien zu erwägen, was in ihrem Bereich liegt und auf welche Weise eine gute Regierung zu sichern sei.

Zu diesem Ende müssen die Wünsche des Volkes von den anderen Mächten zu Rathe gezogen werden. Ich freue mich, daß die drei nordischen Mächte wünschten Großbritannien, Frankreich und Italien zu ihrem Rathe hinzuzuziehen. Falls diese vereinten Mächte im stande sind, einen Plan gerechter und billiger Regierung zu ersinnen, der willig von den Unterthanen des Sultans aufgenommen wird, und gleichzeitig den Frieden Europa's erhält, so werde

ich mich herzlich über ein so erwünschtes Ergebnis freuen.

Ich bleibe Ihr ergebener Diener Russell.

An Herr J. Lewis Farley."

Herr Farley, der früher in Diensten der Pforte stand und 1872 in einem Buche das Lob der Türken gesungen, hielt dann eine längere Rede, in welcher er auseinandersetzte, daß die türkische Regierung so schlecht als möglich und keiner Besserung fähig sei. Die vorerwähnten Geistlichen und der griechische Rajah verarbeiteten daselbe Thema und es wurden einstimmig Beschlüsse des Inhaltes angenommen, daß die Christen in Bosnien und der Herzegowina Anspruch auf englische Sympathien hätten und daß zu ihren Gunsten Beiträge gesammelt werden sollen.

Die „Times“ bemerken: Die Demonstration der Freunde des Aufstandes könne den Aufständischen nichts helfen und die Erledigung nicht fördern. „Morning Post“ hält Earl Russell wegen der Verlegenheiten, welche er der Regierung bereite, eine erneute ernste Strafpredigt. Die schneidendste Kritik dieses Schreibens liege in der Antwort, welche Lady Strangford Herrn Farley auf sein Ansuchen, ihren Namen auf die Comiteliste zu setzen, erteilte. „Wenn ich die in ihrem Aufruf ausgesprochenen Ansichten recht verstehe,“ sagt diese Dame, „so beruhen sie auf dem Principe, daß alle Aufstände, ob provociert oder nicht, ob aus dem Innern der betreffenden Bezirke sich erhebend oder durch ein Gewebe von Intriguen von außen angestiftet; ob ihnen Hoffnung auf Erfolg in Aussicht steht oder ob sie überflüssiges und unnützes Blutvergießen mit sich bringen müssen; ob sie, wenn erfolgreich, dem Frieden Europa's nützen oder nur zur Vergrößerung der Macht der Friedensstörer dienen — daß alle gleichen Anspruch auf die Unterstützung Englands haben.“

Würden die Briefe Russells und der Lady Strangford ohne Unterschrift neben einander gehalten, so ist die „M. P.“ überzeugt, daß ein kompetenter Beurtheiler zu der Entscheidung kommen müsse, das Schreiben Russells sei aus der Feder einer dem Zuge der Gefühle blind folgenden Frau geflossen, das der Lady Strangford dagegen rühre von einem kühnen Mann her.

Politische Rundschau.

Laibach, 16. September.

Inland. Im Gegensatz zu einer jüngst mitgetheilten Nachricht des „Pester Lloyd“ meldet die „Pol. Corr.“: Die Organisation des Generalsstabes und die damit verbundenen Personalveränderungen treten nicht, wie vielseitig erwartet wurde,

schon im November (dem Avancementstermine) in Wirksamkeit, sondern erst mit 1. Jänner nächsten Jahres, da mit diesem Tage auch das von den Delegationen votierte Budget wirksam wird. In weiterer Folge dürfte auch das mit der Organisation des Generalstabes in Verbindung stehende Avancementsgesetz erst mit 1. Mai 1876 zur Geltung gelangen. Sofort nach Beendigung der diesjährigen großen Waffenübung werden die seit dem Jahre 1872 dienenden Soldaten beurlaubt, die huer assentierten Rekruten aber erst anfangs Oktober einberufen, wodurch die Soldaten ersterer Kategorie um vierzehn Tage früher der häuslichen Arbeit wiedergegeben werden. Eine Ausnahme machen jedoch die in Dalmatien und im Grenzdienste verwendeten Truppen, deren Urlauber erst dann nach Hause entlassen werden, wenn die für dieselben bestimmten Rekruten bei den Reserveregimentern vollständig ausgebildet sind. Das Budget wird durch diese bei einigen Regimentern nothwendige zeitweilige Standesüberschreitung nicht belastet, indem das Mehr durch die infolge der frühern Beurlaubungen bei den anderen Truppen eintretenden Ersparungen mehr als gedeckt wird.

In Böhmen rumort aus Anlaß der bevorstehenden Nachwahl für die dreißig ihres Mandats verlustigen Declaranten des Reichsrathes wieder einmal Wahlspectakel. Es gilt, in den Bezirken der Landgemeinden die Wahlmänner zu wählen. In den altecehischen Blättern erscheinen deshalb Appelle an das Volk, hiebei nur unabhängigen, der Passivitäts-Politik getreuen Männern die Entscheidung in die Hand zu legen. Auch die Clericalen erscheinen bereits auf dem Platze. Naturgemäß verlangen sie in erster Reihe Frömmigkeit ihrer Candidaten und erst in zweiter den Gang zur Passivität. Clericale und Altecechen werden diesmal ihre Agitation bei den Wahlen wol erhöhen müssen. Das düstere Licht, in welchem die autonome Verwaltungskunst der ausschließlich nach czechischen Begriffen geleiteten Stadtvertretung in Pilsen gerade jetzt erscheint, die erhöhte Zulozka-Wirthschaft in der dortigen Sparkasse sind wol geeignet, dem Volke über die jämmerlichen Niederlagen die Augen zu öffnen, welche die czechischen Führer nach jeder Richtung hin erleiden.

Der Adress-Entwurf wird im ungarischen Abgeordnetenhaus unverändert angenommen werden; so beschloß die liberale Partei in ihrer Conferenz vom 13. d. Die Kroaten Djegovic und Wragovic beantragten zwar Amendements; der erstere wollte in dem auf den Frieden bezugnehmenden Passus auch „die Sicherung einer menschenwürdigen Existenz der benachbarten christlichen Be-

kannten Schrecknissen drohte, haben sich als müßig erwiesen und sind von der Praxis gänzlich unbeachtet geblieben. Das erste Schiff fuhr von England ab und landete in Newyork gerade ein Jahr nach dem Artikel der „Edinburgh Review,“ der die Unmöglichkeit darthat — anderthalb Jahre nach Dr. Lardners osterwähntem Ausspruch.

Die erste Dampfschiffahrt über den Ocean war indessen auch dies nicht mehr. Schon am 20sten Juni 1819 war in Liverpool die „Savannah“ eingetroffen, welche in 26 Tagen die Reise von dem amerikanischen Hafen gleichen Namens zurückgelegt hatte und, wofern mit Segel nicht mehr als vier Seemeilen oder Knoten in der Stunde zu machen waren, durch eine Dampfmaschine, die auf ein Rad an jeder Seite wirkte, nachhalf. Später ging sie nach Stockholm, wo Bernadotte, und nach Kronstadt, wo der Czar Alexander an Bord kam. Aber das blieb allerdings ein Erfolg ohne nachhaltige Folgen. Die oceanische Dampfschiffahrt als wirtschaftliche Einrichtung datirt vom Frühling des Jahres 1838 — von den Fahrten des kleinen „Sirius,“ der zu Cork am 5., und des „Great Western,“ der zu Bristol am 8. April die britische Küste verlassen hatte, und die beide am 23. April, Shakespeare's Tag, unter dem Jubel einer uner-

messlichen Menschenmenge in Newyork eintrafen. — Es war gut dreißig Jahre, seitdem überhaupt die Dampfschiffahrt ein Verkehrsmittel geworden war. In dieser Hinsicht bezeichnet Robert Fulton's „Clermont,“ der im Jahre 1807 zwischen Newyork und Albany den Fluß Hudson auf- und niederfuhr, den Anfang, und was Europa betrifft, Henry Bells „Comet“ auf dem Clyde bei Glasgow. Die Idee selbst war allerdings weit älter. Schon im Jahre 1543 soll ein spanischer Schiffscapitän, Don Blasco de Garay, den „Dampf stehenden Wassers“ als Mittel, ein Schiff in Windstille vorwärtszubringen, bei Barcelona vor Kaiser Karl dem V. und seinem Sohn Philipp praktisch demonstriert haben; aber aus finanziellen Rücksichten ließ man sich nicht weiter auf die Sache ein, sondern begnügte sich, den Erfinder schadlos zu halten und auszuzeichnen. Es dauerte geraume Zeit, bevor der menschliche Geist in dieser Richtung von neuem vorwärts drang. Der französische Gelehrte Denis Papin machte im Jahre 1707 ein Experiment ohne praktische Folgen auf der Fulda von Kassel bis Münden. Ein gewisser Jonathan Hulls in England erlangte 1736 ein Patent auf eine Art Dampfschiff und veröffentlichte daneben eine Flugschrift, doch ebenfalls ohne weiteren Erfolg.

Die Erfindung der Dampfmaschine durch James Watt, welche 1769 patentiert wurde, gab den letzten entscheidenden Anstoß, denn nun ruhten die Versuche nicht eher, als bis Fulton dem Gedanken seine schließlich durchdringende Lebensfähigkeit Form verliehen hatte. Er bot bekanntlich Napoleon dem I. seine Erfindung an, der sie, auf ein ungünstiges Gutachten seiner Akademie gestützt, von der Hand wies. Im Jahre 1819 wurde die „Savannah“ gleichwol von den Engländern arghwöhnisch überwacht, ob sie auch nicht etwa bestimmt sei, den gefangenen Eroberer von St. Helena nach Frankreich zurückzuführen.

Die „Savannah“ hatte sich vergeblich erboten, Passagiere nach Europa mitzunehmen. Auf dem „Great Western“ wagten es im Jahre 1838 sieben verwegene Leute, sich nach Newyork einzuschiffen. Heute hält es niemand mehr für ein besonderes Wagnisstück, und Deutsche, die in Amerika, wie Amerikaner, die in Europa leben, machen leicht alle paar Jahre die Reise hin und zurück. Es ist, wie man drüben ganz richtig zu sagen sich gewöhnt hat, ein Fahrdienst geworden, berechenbar beinahe wie über irgend einen Strom oder Landsee, nur etwas länger dauernd.

(Fortsetzung folgt.)

„Vollendung“ aufgenommen haben, und Wrazović beantragte eine Formulierung der auf die Provinzialisierung der Militärgrenze bezüglichen Stelle; beide Amendements wurden abgelehnt. In derselben Konferenz kündigte Finanzminister Szell an, daß das Budget sofort nach Beendigung der Adressdebatte vorgelegt werden wird.

Ausland. Belgrader Telegramme bestätigen, daß Prinz Peter Karageorgievic, der serbische Prätendent, auf eine nicht ungeschickte Weise die unpopuläre Friedenspolitik des Fürsten Milan auszunutzen sucht. Prinz Peter hat sich an die Spitze eines in der Herzegowina operierenden Freicorps gestellt und sucht mit demselben bis an die serbische Grenze vorzudringen, um dort, dann das nützliche mit dem angenehmen betreibend, seine prädentliche Hauspolitik mit der national-serbischen verbinden zu können. Die letzten Kämpfe zwischen Trebinje und Biala scheinen ernstlicher gewesen zu sein, als vermutet wurde, da jetzt über Konstantinopel die Wiederaufnahme der Belagerung von Trebinje gemeldet wird.

Nun gestehen auch die slavischen Blätter ein, daß die bosnischen Insurgenten bei Beliki-Strug eine vollständige Niederlage erlitten haben. Wie der „Politik“ telegraphisch mitgeteilt wird, wären die Freischaren, nachdem sie anfangs mit Erfolg gegen die Vajsi-Bozuls operiert, schließlich von einer sehr bedeutenden Uebermacht umzingelt und geschlagen worden. Das betreffende Telegramm beklagt die Verluste der Türken auf 200 Tote und Verwundete, die der Insurgenten auf 50. Der „Presse“ geht über dieses Schwarmügel nachstehende Correspondenz aus Alt-Gradiata vom 11. September zu: Das heute von 11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags dauernde Treffen zwischen Insurgenten und Türken bei Beliki-Strug — eine Stunde von hier — ist für die ersteren zum Vernichtungskampfe geworden. Von den Insurgenten entkamen nur fünfzehn Mann an das slavonische Ufer unversehrt, die anderen sind theils todt und verwundet auf dem Kampfplatze geblieben, zum kleineren Theile verwundet über die Save hieher gerettet worden. Die beiden Anführer Ostoja und Pezja — beide bisher sehr berühmte und gefährliche Räuber — blieben todt in einer Platte, in welcher sie die Save übersezen wollten, um das rettende Ufer zu erreichen. Ersterer erhielt die tödtliche Kugel mitten in die Brust, der letztere in den Rücken, in dem Augenblicke, als er aus dem Schiffe an das Land springen wollte. Das steht fest, daß durch den Tag von Beliki-Strug die Insurrection im ganzen Nordwesten Bosniens vorderhand wieder unterdrückt ist.

Das officielle Montenegro ist insolge der friedlichen Haltung Serbiens ebenfalls wieder sehr ruhig geworden. Fürst Nikita erklärte diesertage einer Deputation der Stammesältesten und Häupter der Nahias, welche ihn zur Theilnahme am Kampfe in der Herzegowina bestimmen wollen, er hege zwar alle Sympathien für die kämpfenden Herzegowen, er könne und werde aber nicht einschreiten, wenn nicht das mächtigere Serbien mit seinem Beispielen vorangehe. Uebrigens sollen neuerdings wieder in der Herzegowina sich ziemlich viel Montenegriener zeigen und an den dortigen Guerillakämpfen theilnehmen. Lange werden diese übrigens nicht mehr vorhalten. Binnen kurzem kommen die Herbst-Regen. In der Provinz ist für me und wenn einmal die nahe Hora über den Gebirgshöhen der Herzegowina tobt, so hat es dort mit dem Buschkriege seine Belagerung. Christ und Türke sucht dann unter dem düstern Dache und unter schützenden Mauern sich zu bergen.

Der bayerische Landtag ist durch königliches Decret auf den 28. d. M. einberufen worden. Inzwischen arbeiten die Führer der ultramontanen Bauernpartei mit allen Mitteln, die Leidenschaften zu entflammen, um die Gemäßigten in der Kammer zur Action zu treiben. Die Versammlung der Bauernvereine zu Deggendorf beklagte die unglücklichen versäulter Verträge, welche den preussischen

Einheitsbestrebungen Thür und Thor geöffnet haben; sie forderte die ultramontanen Abgeordneten auf, die Regierung wegen der Eintheilung der Wahlkreise zur Rechenschaft zu ziehen und beschloß einen Protest an den König gegen die drohende Aufhebung der bayerischen Klöster, obwohl letztere auch nicht in ferner Aussicht steht.

Zur Tagesgeschichte.

— Ueber den schon gemeldeten Unfall der Kaiserin Elisabeth in Sassetot meldet die „Wiener Abendpost“ im wesentlichen folgendes: Die Kaiserin stürzte am 11. September um 2 Uhr nachmittags bei einem Spazierritte mit dem Pferde und blieb im ersten Momente regungslos liegen. Glücklicherweise zeigten sich mit Ausnahme einiger leichten Hautabschürfungen an dem Gesichte sonst keinerlei schmerzhaft Stellen. Die anfänglich ziemlich heftig aufgetretenen Kopfschmerzen mäßigten sich nach Anwendung kalter Compressen und der Puls war regelmäßig. Ueberhaupt zeigten sich bis zum Abend keinerlei beunruhigende Erscheinungen. Laut Nachrichten vom 12. d., 11 Uhr mittags, war das Gesamtbefinden der Kaiserin sehr beruhigend, die Gemüthsstimmung heiter. Mit den Eisumschlägen konnte bereits zeitweise ausgeföhrt werden und wollte die Kaiserin im Laufe des Tages den Versuch machen, für kurze Zeit das Bett zu verlassen. Daß jede Gefahr als beseitigt betrachtet werden kann, geht schon daraus hervor, daß der Kaiser am 13. September mit dem Kronprinzen Rudolf einem Militärmanöver beiwohnte.

— Die Zusammenstöße von Dampfern sind in England förmlich an der Tagesordnung. Noch sitzt das Kriegsgericht über den Untergang des „Vanguard“ und schon wieder wird aus Holyhead ein ähnliches Unglück gemeldet. Der Dampfer „Edith“ verließ am vorigen Mittwoch mit achtzig Passagieren an Bord Holyhead und stieß eine Viertelstunde später mit dem Postdampfer von Dublin „Duchess of Sutherland“ zusammen. Die „Edith“ sank binnen zwanzig Minuten. Die Passagiere wurden gerettet, aber von der Besatzung sanken zwei Personen mit dem Schiffe — ein Feuermann, Tom Jones, der seinen schlafenden Bruder wecken wollte, ging mit diesem zugrunde. Das Schiff liegt in zwanzig Faden tiefem Wasser. Das Unglück geschah bei schöner sternheller Nacht und beide Capitäne befanden sich dabei auf der Commandantenbrücke und waren in der Lage, weit vor sich hin zu sehen. Auch die „Duchess of Sutherland“ wurde arg beschädigt.

— Ueber den Untergang des „Vanguard.“ Die kriegsgerichtliche Untersuchung über den Untergang des Panzerschiffes „Vanguard“ wurde am 13. d. an Bord der „Adelaide“ des Flaggenschiffes Admiral Kappela, das bei Devonport vor Anker liegt, eröffnet. Capitän Dawkins, der Commandant der „Vanguard“, gab eine ausführliche Beschreibung der Umstände, unter denen der Zusammenstoß mit dem „Iron Duke“ erfolgte. Ihm zufolge waren alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, die Nebensignale wurden gegeben, die wasserdichten Abtheilungen geschlossen u. s. w. Als jedoch die „Vanguard“ einem Segelschiffe auszuweichen hatte, machte sie nothgedrungen für einen Augenblick Halt und hievon scheint der nur wenige Rabellängen entfernte „Iron Duke“ nicht durch Signale in Kenntnis gesetzt worden zu sein. Von dem Präsidenten des Kriegsgerichtes befragt, ob er gegen einen Offizier oder jemanden von der Mannschaft Klage zu führen habe, erklärte Capitän Dawkins, er müsse gegen das Benehmen eines der Offiziere, Capitän Collings von der Marine-Infanterie, seine Mißbilligung aussprechen. Worin jedoch das Vergehen desselben liegt, ist aus den Verhandlungen, soweit sie bis jetzt vorliegen, nicht ersichtlich.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuß beehrt sich hiermit, die Herren Vereinsmitglieder zur 58. Hauptversammlung einzuladen, welche Freitag den 17. September l. J. abends halb 8 Uhr im Clubzimmer der Casinorestauration stattfindet.

Tagesordnung:

Die abgelaufene und die bevorstehende Reichsrathssession. Bericht erstattet vom Abgeordneten Dr. Adolf Schaffer.

Original-Correspondenz.

Stein, 12. September. (Ungewitter. Hochzeit mit obligater Kauferei.) Beim letzten Gewitter ereignete sich der Fall, daß der Blitz in der Ortschaft Terfain in vier Telegraphenstangen zu gleicher Zeit einschlug. Ein 12jähriges Mädchen, welches im Augenblicke, als der Blitz einschlug, knapp neben dem Wohnhause stand, welches nur einige Schritte von der Telegraphenstange entfernt ist, wurde vom Schreck so sehr betäubt, daß es gegenwärtig krank darniederliegt und ärztlich behandelt werden muß. Der Postmeister in Stein, Herr Debeuz, hatte eben in dem Moment, als der Blitz in Terfain einschlug, weil er glaubte, das Ungewitter gehe bei Stein vorüber und ziehe sich gegen Laibach hin, die Drahtverbindung durch Einschalten wieder herstellen wollen. Kaum hatte er jedoch den Telegraphen berührt, so wurde er in Feuer gehüllt und in die Höhe gehoben. Dies dauerte jedoch nur eine Sekunde und kam derselbe glücklich mit dem bloßen Schrecken davon.

Bergangene Woche wurde in Rabensberg eine Hochzeit gefeiert, und, wie hier zu Lande bei solchen Gelegenheiten üblich, auch tüchtig geraucht, wobei ein verhehlter Schuster aus Stein durch einen Steinwurf an der Stirne derart schwer beschädigt wurde — es mußten lockere Knochenstücke entfernt werden, — daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

— (Pfarrer Lesjak gestorben.) Der Pfarrer von Soderschitz Josef Lesjak ist am 10. d. M. plötzlich an Schlagflusse gestorben. Es ist dies derselbe Hochwürdige, der unlängst von dem Schwurgerichte in Rudolfswert wegen Majestätsbeleidigung und aufreizender Predigten zu dreimonatlicher Kerkerstrafe verurtheilt, von Sr. Majestät dem Kaiser aber zu achtstägiger Haft begnadigt worden war.

— (Die Lehrkörper) der laibacher Mittelschulen, der Lehrerbildungsanstalten und der Volksschulen machten heute nach dem Heiliggeistamte dem Fürstbischöfe Pogacar ihre Aufwartung. Derselbe empfing dieselben in der herzlichsten Weise und mit ermunternden Worten und machte insbesondere gegenüber dem Lehrkörper des k. k. Obergymnasiums die Bemerkung, daß er es seiner Zeit höchlich bedauerte, daß er wegen anderweitiger Berufspflichten außer Zusammenhang mit der ihm lieb gewordenen Stellung zu dieser Lehranstalt treten mußte.

— (Bischof Pogacar und die Föderalisten.) Ein interessanter Streit spielt sich gegenwärtig in den Blättern der österreichischen Ultramontanen und in der „Kölnischen Volkszeitung“, einem Hauptorgan der deutschen Centrumspartei ab. Die „Köln. Volksztg.“ ist auch von den Anhängern des Cardinals Rauscher dazu angesetzt, um der „Rechts“-partei unangenehme Wahrheiten zu sagen und auf dieselbe die schwersten Vorwürfe zu häufen. Solche Vorwürfe werden sodann vom Organe der staatsstreuen Katholiken, dem wiener „Volksfreund“ mit Wohlgefallen registriert. Der Streit verdient Beachtung, weil sich die Kämpfenden in der Hitze des Gefechtes allerlei Aeußerungen entschlüpfen lassen, welche die „Rechts“-partei in einem keineswegs günstigen Lichte erscheinen lassen. Das Verdammungsurtheil des Correspondenten über die föderalistische „Rechts“-partei lautet scharf genug: Die Vertreter der „Rechts“-partei hätten durchaus keinen Grund, sich als die „patentierten Vertreter der guten Sache zu gerieren, da sie den katholischen Interessen bisher mehr zum Nachtheil als zum Nutzen gereichten.“ Noch bei der Inthronisation des laibacher Fürstbischöfes Dr. Pogacar, hätten die föderalistischen Vertreter des krainischen Landesausschusses in demonstrativer Weise bewiesen, „daß ihnen das staatsrechtliche Moment höher stehe als das kirchliche, indem sie bei der ganzen Feierlichkeit durch ihre Abwesenheit glänzten.“ „Wer in einem Bischofe — heißt es zum Schluß — nur den politischen Parteimann, nicht aber den Kirchenfürsten ehrt, kann auf die Werthschätzung der wahren Katholiken nicht rechnen, und darum ist anzunehmen, daß die Föderalisten über kurz oder lang auch innerhalb der katholischen Partei in Oesterreich ihre Rolle werden ausgespielt haben.“ Möge diese Prophezeiung, über welche sich das „Waterland“ weidlich ärgert, zum Heile Oesterreichs recht bald in Erfüllung gehen.

— (Mächtiger Straßenerceß.) In der vergangenen Nacht von ein Viertel bis drei Viertel auf zwölf fand an der Ecke des Hotels zum „Elephanten“, am Eingange der Franziskanergasse eine großartige Prügelei zwi-

sehen Urklaubern und laibacher Stadtkräpanzern statt. Wie es heißt, hatte ein Urklauber beim Ochsenwirth sich geweigert seine Rede und Spielschuld zu zahlen, daselbst excediert und die Fensterscheiben zertrümmert, hatte sich dann geflüchtet und war am Ausgange der Franziskanergasse von den ihn verfolgenden Wirth und Zechkumpanen eingeholt worden. Wie Augenzengen versichern, hatte sich daselbst alsbald eine Rotte von beiläufig zwanzig lärmenden und excedierenden Burschen eingefunden, die, in zwei Parteien getheilt, eine Prügelei anführten, unbarbarisch auf den Flüchtling loszulegen, ihn seiner Kleider beraubten und ihn schließlich blutend und nur mit Hemd u. Hose angethan liegen ließen. Der Spectakel, der eine halbe Stunde dauerte und die ganze Nachbarschaft alarmierte, war jedoch nicht im Stande, das Auge des Gesetzes nach zu rufen. Wie bei solchen nächtlichen Excessen gewöhnlich, war diesmal auch nicht die leiseste Spur davon sichtbar, daß es in Laibach eine Sicherheitswache gebe.

(Pferdeprämierung.) Am 14. d. wurde in Krainburg die Prämierung der Pferdezüchter vorgenommen. Vorgeführt wurden 15 Mutterstuten mit Fohlen. Preise erhielten: Josef Groß aus Gallensfeld 8, Leonhard Enenit aus Mlatz 6, Johann Sejovic aus Michaelstetten, Anton Thiringer aus Straß, Franz Mabi aus Untervellach je 4 Dukaten. Medaillen empfingen: Josef Burger aus Winklern und Anton Naglic aus Kotwiz. Weiters wurden vorgeführt 14 junge Stuten; Prämien erhielten: Thomas Grasic aus Strochein 6, Franz Rozar aus Lokriz, Josef Pop aus Moste, Josef Supan aus Stralovlje und Johann Simnove aus Oberfeld, jeder 4 Dukaten. Medaillen empfingen: Georg Burger aus Winklern, Simon Jereb aus Unterfernig und Alexander Porenta aus Oreg. Einjährige Hengste wurden 7 Stück vorgeführt. Mit Prämien wurden theilhaft: Anton Urbau aus Sadraga und Johann Hodevar aus Unterfernig, jeder 4 Dukaten. Für vorgeführte 8 Stück zweijährige Hengste empfingen Prämien: Georg Savern aus Krainburg und Johann Hodevar aus Unterfernig je 6, Martin Hofner aus Dörfen, Bartl Reput aus Oberfernig, Johann Graiser aus Bodic und Josef Drinanz aus Otkoglo je 4 Dukaten; vorgeführt wurden auch 5 lizenzierte Hengste, hiefür empfingen Prämien: Jakob Cirer aus Sterjanovo 10 und Johann Music aus Unterfernig 8 Dukaten; Medaillen wurden zuerkannt: dem Anton Pavcic in Latain, Valentin Supanc in Selo und Johann Letnar in Suhadol.

P. (Theater.) Gestern wurde die diesjährige Theatersaison eröffnet und sagen wir — halbwegs glücklich inaugurirt. Man gab, nach einer Eingangsouverture aus der Oper „Rabucco“ von Giuseppe Verdi, deren Vorführung wir aus Pietät für den Maestro stillschweigend übergehen, Julius Rosens Lustspiel: „Ein schlechter Mensch“. Ist daselbst einerseits schon an sich amüsant und geeignet das Publicum auf das lebhafteste zu interessieren und in der animirtesten Stimmung zu erhalten, so bietet es andererseits auch den Darstellern die günstigste Gelegenheit, ihre schauspielerischen Fähigkeiten zu entwickeln. Wir constatieren mit größter Befriedigung, daß die Direction gerade zur Eröffnung ein derartiges Stück wählte, denn sie lieferte damit den Beweis, daß sie ein tüchtiges Lustspielpersonale habe und berechtigt uns zur Hoffnung, daß wir inbezug auf Lustspiel und noch recht vergnügte und interessante Abende in Aussicht stellen dürfen. Von den Darstellern müssen wir in erster Linie des Directors Schwabe als Robert Wille gedenken, unter dessen Regie auch das Lustspiel stand; er zeigte sich uns als ein äußerst routinirter und talentvoller Schauspieler und schien sein treffliches Spiel, welches das Publicum wiederholt zu den lebhaftesten Beifallsäußerungen hinriß, auch auf die übrigen Darsteller auf das ansehnlichste einzuwirken. Recht wirksam stand ihm Herr Frederigt als Eisenbahndirector Grim zur Seite; war auch sein Spiel anfänglich etwas übertrieben, so maßigte er sich in der Folge in wohlthuernder Weise und hoffen wir in ihm einen tüchtigen Schauspieler kennen gelernt zu haben. Herr Janz zeigte sehr viel guten Willen und wenn er sich das überschnelle Sprechen und das viele Herumbantieren abgewöhnt haben wird, dürfte er sich in das Lustspielensemble gut einpassen. Von den Damen heben wir Fräulein Thaler hervor. Mit einer lebenswürdigen Bühnenercheinung verbindet sie auch tüchtige Fähigkeiten und machte auf das Publicum den angenehmsten Eindruck, der sich wiederholt durch Beifall kund gab; wir sind begierig Fräulein Thaler in

einer größeren Partie zu sehen, können jedoch schon jetzt der Direction zu dieser Acquisition Glück wünschen. Wir hoffen auch, daß Fräulein Nord, die gestern noch etwas besangenen schien, sich als brave Schauspielerin bewähren wird. Sehr viel Gewandtheit und Routine verrieth Fräulein Neu und lernten wir in ihr eine verwendbare Schauspielerin kennen. Von den übrigen Darstellern hatte Fräulein Chorbach zu wenig Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu entfalten und behalten wir uns sowie über Herrn Unger unser Urtheil vor, bis wir sie in einer größeren Partie sehen können. Die Darstellung machte im ganzen auf das Publicum den besten Eindruck und wurden sämtliche Darsteller am Schlusse mit Beifall ausgezeichnet.

Wenn wir der daraus vorgeführten Operette Suppe's „die schöne Galathea“, nur kurz erwähnen, so geschieht es nur um des tüchtigen Kapellmeisters Wagener, unter dessen Leitung sich das Orchester recht brav hielt, und der Frau Paulmann zu gedenken, welche letztere die ungünstige Stimmung des Publicums, in die es die übrige Darstellung gebracht hatte, in etwas milderte und dafür auch Beifall erntete. Leider müssen wir sowohl den Gesangskomiker Herrn Stampf als auch den Operettentenor Herrn Schimmer ungünstig beurtheilen. Ist schon das Spiel beider äußerst matt und einformig, so erwiesen sich auch die Stimmittel beider, namentlich die des Herrn Schimmer, als unzulänglich. Fräulein Zinberg hatte als Galathea wenig Glück und bot weder in Spiel noch in gesanglicher Beziehung, wobei sie die Anfängerin verrieth, bei schwachen Gesangsmitteln, wenig Gelegenheit zu einer günstigen Beurtheilung. Würde die Direction es bei einer derartigen Zusammenstellung der Operettenträfte bewenden lassen, so stünde uns wenig Genuß in dem sonst so beliebten Operettengenre in Aussicht. Das Haus war in allen Räumen gefüllt, ein Beweis, welche günstige Stimmung das Publicum der neuen Direction entgegen zu bringen geneigt ist, wenn es nur halbwegs eine Gewähr hätte, daß ihr Treffliches trefflich geboten würde.

Witterung.

Laibach, 16. September.
Morgens Nebel, starker Neif, dann heiter, schwacher NO. Wärme: morgens 6 Uhr + 16°, nachmittags 2 Uhr + 16° C. (1874 + 15°9'; 1873 + 11°4' C.)
Barometer im Steigen 742 26 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11°0', um 2°9' unter dem Normale.

Angelommene Fremde

Hotel Stadt Wien. Burgstaller, Ksm., Knittelfeld. — Krumbolz, Architekt; Wolheim, Ingenieur und Tischler, Wien. — Korniger, Kfm., Brod a. d. Kulpa. — Dr. Kranz sammt Gattin, Jglau. — Jungwirth, Reisender, Graz. — Moritsch, Fabrikant, Villach. — Neumeier, Reis., München.
Hotel Glesant. Ribona, Wien. — Dejtal sammt Sohn, Lofmeim. — Lomc, Altenmarkt. — Blokan und Mlesusch, Neudorf. — Hasan, Masern. — Margoni, Prof., Trient. — Graf Barbo, Krosienbad.
Hotel Europa. Jereb, Neuhaus. — Rajpotnik und Martelanz, Trieste. — Verbsty, Brunn. — Martelanz, Barcola. — Baron Gumovoz, Debenburg. — Fuchs, Oberkrain. — Schweighofer, Berchovc und Gisel, Graz. — Jglic, Gili.
Wahren. Frev, Ingenieur, Reichenberg. — Debeuc, Graz. — Jaceninus, Pfarrer, Klagenfurt. — Banitsch, Agent, Wien. — Kreizer, Fleischer sammt Frau, Aquileja.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 15. September.
Weizen 5 fl. 10 kr.; Korn 3 fl. 60 kr.; Gerste 2 fl. 30 kr.; Hafer 2 fl. 10 kr.; Buchweizen — fl. — kr.; Hirse 2 fl. 50 kr.; Aukuruz 3 fl. — kr.; Erdäpfel 1 fl. 60 kr.; Fiolen 5 fl. — kr. per Metzen; Rindschmalz 52 kr., Schweinfett 48 kr., Speck, frischer, 44 kr., Speck, geselchter, 42 kr. per Pfund; Eier 2 kr. per Stück; Milch 10 kr. per Maß; Rindfleisch 27 kr., Kalbfleisch 23 kr., Schweinefleisch 27 kr. per Pfund; Hen 1 fl. 25 kr., Stroh 1 fl. 25 kr. per Zentner; hartes Holz 6 fl. 60 kr., weiches Holz 4 fl. 80 kr. per Klafter.

Gedenktafel

über die am 18. September 1875 stattfindenden Licitationen.

2. Feilb., Dornische Real., Mötting, BG. Mötting.
1. Feilb., Uenit'sche Real., Dovidale, BG. Großlaschiz.
1. Feilb., Petrov'sche Real., Mitterdorf, Oberlaibach.
- Melic, Manzer'scher Real., Podgara, BG. Großlaschiz.
2. Feilb., Bitounit'sche Real., Schigmarz, BG. Reifuz.
1. Feilb., Michelic'sche Real., Semic, BG. Mötting.
3. Feilb., Selan'sche Real., Waisch, BG. Laibach.
1. Feilb., Hodevar'sche Real., Tlake, BG. Laibach.
2. Feilb., Primic'sche Real., Sclavas, BG. Laibach.

Theater.

Heute: „Der letzte Nationalgardist.“ Volksstück in 3 Abtheilungen und 7 Bildern von D. F. Berg. Musik vom Kapellmeister Willöder.
Morgen: „Der Sonnwendhof.“ Volksstück in 5 Acten von Mosenthal.

Telegramme.

Wien, 16. September. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet: Mittwoch morgens zeigte die Kaiserin nach erquickendem Schlafe sehr geringe Kopfeingenommenheit. Gesamtbefinden und Stimmung sind zufriedenstellend. Die Hautausschüfung ist verschwunden. Die Kaiserin gedachte eine kurze Weile im Garten zuzubringen.

Cetinje, 15. September. Dienstag abends. Heute heftige Kämpfe an mehreren Punkten, wobei überall die Türken zum Rückzuge gezwungen wurden. Namentlich sollen die Insurgenten auf dem Boborenfelde glänzende Vortheile über die Türken errungen haben.

Verstorbene.

Den 15. September.
Albin Schindler, Tuchmacherskind, 1 1/2 J. und 15 Tage, St. Petersvorstadt Nr. 78, Nadenbräune. — Josef Frecel, Schneidermeisters- und Hausbesizerskind, 6 Mon., St. Petersvorstadt Nr. 164, Fraisen.

Eine halbe Loge
ist für die ganze Saison, eine halbe Loge
aber von Anfang bis Ende Oktober zu vergeben. Näheres im Zeitungs-Comptoir.
(572) 3-2

Ein

gebildeter junger Mann,

der der Präsenzdienstpflicht entsprochen, der deutschen, kroatischen und krainischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, das Untergermanium abfolviert hat, sucht eine Stelle in einem Comptoir oder einer Fabrik.
Geneigte Anträge erittet man unter der Chiffre K. L. an die Expedition dieses Blattes.
(573) 3-1

Marianna Chicssino,

Laibach, Postgasse Nr. 55, 1. Stock, hat, ertheilt vom 1. October l. J. angefangen wieder Unterricht in der italienischen Sprache.
(573) 2-2

In der Stadt Gottschee

ist eine Wirthshaus-Localität

auf einem guten Posten sammt Stallungen und Wirthschaftsgebäuden logeich zu vermieten. Näheres bei der Eigentümerin Theresia Jouke.
(577) 3-2

Wiener Börse vom 15. September.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	70 45	70 55	Aug. öst. Bod.-Cred.	99 50	99 75
do. do. öst. in Silber	73 85	73 95	do. in 33 J.	89 50	89 75
Loose von 1854	105	115 15	Nation. d. W.	96 50	96 50
Loose von 1860, ganze	112 25	112 75	Aug. Bod.-Creditanst.	87 25	87 50
Loose von 1860, Stück.	116 75	117 25			
Prämienloose v. 1864	130 75	131 25			
			Prioritäts-Obl.		
			Franz. Josephs-Bahn	93 40	93 60
			Öst. Nordwestbahn	98	98 25
			Siebenbürgen	70 50	70 75
			Staatsbahn	142 50	143
			Öst.-Öst. v. 500 Fr.	104 80	105 20
			do. Bons	226	227
			Grundent.-Obl.		
			Siebenbürgen	79 50	79 75
			Ungarn	81 75	82
			Action.		
			Anglo-Bank	111 80	112
			Creditanstalt	214 75	214 90
			Devisenbank	210 25	210 50
			Compt.-Anstalt	690	700
			Franco-Bank	52 75	53 25
			Handelsbank	54	54 50
			Nationalbank	931	933
			Öst. Bankgeschäft	168	170
			Union-Bank	93	93 20
			Verbindungs-Bank	86	87
			Berkobank	86	87
			Öst.-Bahn	125 50	126
			Karl Ludwigsbahn	222 75	223
			Rail. Öst.-Bahn	179 50	180
			Rail. Fr. Josephs	152 25	152 75
			Staatsbahn	276	276 50
			Südbahn	103 50	104
			Loose.		
			Credit-Loose	165 75	166 25
			Rudolfs-Loose	13 25	13 50
			Wechs. (3Mon.)		
			Augst. 100 fl. südb. W.	93 20	93 30
			Franck. 100 Mark	54 45	54 50
			Hamburg	54 45	54 50
			London 10 Pf. Sterl.	111 75	111 90
			Paris 100 Francs	44 15	44 15
			Münzen.		
			Rail. Währn. Ducaten	5 29 1/2	5 30
			20-Francstück	8 92	8 92 1/2
			Preuß. Kaiserliche	1 65 1/2	1 65 1/2
			Silber	101 85	101 95

Telegraphischer Coursbericht

am 16. September.
Papier-Rente 70 35 — Silber-Rente 74 — — 1860er Staats-Anlehen 112 80. — Bankactien 930. — Credit 215 20 — London 111 75 — Silber 101 80 — R. L. Münzducaten 5 29 1/2. — 20-Francs Stücke 8 91 1/2. — 100 Reichsmark 55 05.